



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI

**Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und
Veterinärwesen BLV**

FRIEDRICH-LOEFFLER-INSTITUT



Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit
Federal Research Institute for Animal Health

Radar Bulletin Januar 2023

Im Radar Bulletin werden Informationen zur internationalen Lage und Ausbreitung der bedeutendsten Tierseuchen, die für Deutschland und die Schweiz relevant sind, zusammengestellt und bewertet. Das Radar Bulletin wird vom Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) in Zusammenarbeit mit dem Friedrich-Loeffler Institut (FLI) erstellt. Es erscheint in der Schweiz und in Deutschland in zwei unterschiedlichen Ausgaben. Die Risikobewertungen werden länderspezifisch dargestellt, wobei BLV und FLI jeweils die redaktionelle Verantwortung für die Ausgabe in ihrem Land tragen. Hier handelt es sich um die **deutsche Ausgabe**.

Gesichtete Quellen:

[ADIS](#), [AHO](#), [BLV](#), [Defra](#), [PAFF Committee](#), [FLI](#), [Healthmap](#), [MediSYS](#), [OIE](#), [ProMED](#), [DISCONTTOOLS](#), [EFSA](#) und weitere.

Definitionen der Ampelsymbole:



Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in **Deutschland** auftritt, ist gross, oder sie tritt bereits auf. Es werden konkrete Massnahmen zum Schutz der Tierbestände getroffen.



Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in **Deutschland** auftritt, ist mittel. Erhöhte Aufmerksamkeit ist angezeigt. Massnahmen zum Schutz der Tierbestände werden situativ getroffen.



Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in **Deutschland** auftritt, ist klein. Die Situation ist jedoch auffällig und muss im Auge behalten werden. Massnahmen sind noch nicht notwendig.

2 Monate	1 Monat	Aktuell		Hauptbeiträge
			ASP	Afrikanische Schweinepest (ASP): Lage in Europa und in anderen Regionen.
			AI	Hochpathogene aviäre Influenza (HPAI): Lage in Europa und in anderen Regionen.
Kurzbeiträge				
			MKS	Maul- und Klauenseuche (MKS): Neue Ausbrüche in Israel und Jordanien .
			Sf/Zi-Pocken	Schaf- und Ziegenpocken: Weitere Ausbrüche in Spanien .
			EHD	Epizootische Hämorrhagie (EHD): Weitere Ausbrüche in Italien .
	-		ND	Newcastle (ND): Ausbrüche in Norwegen , Schweden und Frankreich .
	-		TW	Tollwut (TW): Fälle in Rumänien und in der Slowakei .
ADIS Meldungen zu den hochansteckenden Tierseuchen der letzten Wochen				

Hausschweine

Innerhalb des Berichtszeitraums wurden in **Deutschland** keine ASP-Ausbrüche in Hausschweinebetrieben gemeldet. Es kam erneut zu Ausbrüchen in **Rumänien** (23), **Moldawien** (3) und **Serbien** (1), wobei abgesehen von einer Haltung mit 120 Tieren in **Moldawien** ausschließlich Kleinhaltungen betroffen waren. Ansonsten wurden innerhalb des Berichtszeitraums keine ASP-Ausbrüche in Hausschweinebeständen gemeldet (Tabelle 1).

Im Berichtszeitraum meldeten auch **Südkorea** und **Südafrika** weitere Ausbrüche.

	November 22		Dezember 22		Januar 23	
Bulgarien	0	40	0	95	0	54
Deutschland	0	230	0	105	0	204
Estland	0	5	0	21	0	22
Griechenland	0	0	0	0	0	2
Italien (ohne Sardinien)	0	7	0	26	0	62
Lettland	0	157	0	145	0	66
Litauen	1	92	0	50	0	44
Moldava	1	0	3	0	3	1
Nordmazedonien	1	6	1	2	0	8
Polen	0	239	0	408	0	348
Rumänien	34	51	19	61	23	84
Serbien	1	19	7	33	1	38
Slowakei	0	46	0	75	0	115
Tschechien	0	0	0	1	0	2
Ukraine	0	0	2	0	0	0
Ungarn	0	30	0	51	0	68
Gesamt	38	922	32	1073	27	1118

Tabelle 1: Anzahl der an ADIS bzw. TSN gemeldeten ASP-Ausbrüche bzw. -Fälle bei Haus (rot)- und Wildschweinen (blau) vom 1. November 2022 bis 30. Januar 2023. Die Zahlen bei Hausschweinen beziehen sich auf Betriebe, bei Wildschweinen auf Einzeltiere.

Situation

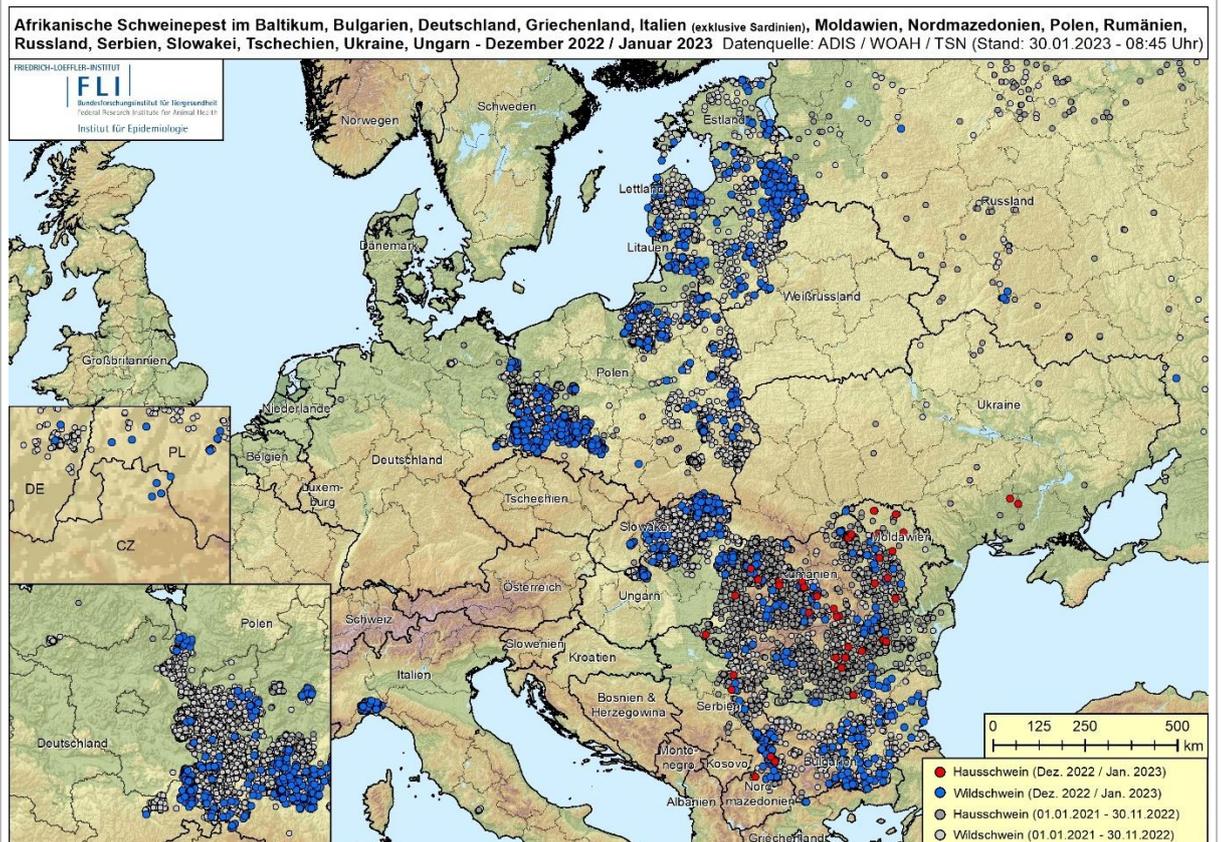


Abbildung 1: Vom 1. Januar 2021 bis 30. Januar 2023 im ADIS sowie an die WOAHP gemeldete ASP-Fälle bei Wild- und Hausschweinen. Die aktuellen Restriktionszonen in betroffenen EU-Ländern sind [hier](#) ersichtlich.

	<p><u>Wildschweine</u></p> <p>In Griechenland erfolgte Mitte Januar der Nachweis von ASP bei einem tot aufgefundenen weiblichen Wildschwein in der Gemeinde Petritsio in der Nähe der bulgarischen Grenze. Wenige Tage später erfolgte ein weiterer Nachweis bei einem in unmittelbarer Umgebung (2,5 km entfernt) aufgefundenen Kadaver. Es handelt sich um den ersten Nachweis von ASP bei Wildschweinen in Griechenland. In Tschechien wurden nach dem Wiederauftreten der ASP im Vormonat in derselben Region (Liberec) zwei weitere infizierte Kadaver aufgefunden (Detailkarte in Abbildung 1).</p> <p>Polen meldete im Berichtszeitraum die meisten Fälle (348), gefolgt von Deutschland (204) und der Slowakei (115). Die Fälle in Deutschland kamen aus Sachsen (116) und Brandenburg (89). Aus Mecklenburg-Vorpommern wurden innerhalb des Berichtszeitraums erneut keine weiteren ASP-Fälle gemeldet. Zu den weiteren Nachweisen in Europa siehe Tabelle 1.</p>
<p>Kommentar</p>	<p><u>Hausschweine</u></p> <p>Wie erwartet wurden weiterhin weniger ASP-Ausbrüche aus Hausschweinebeständen als in den Vormonaten gemeldet. Auch in den vorherigen Jahren war der Großteil an Hausschweineausbrüchen in den Sommermonaten gemeldet worden (EFSA). Als Ursache werden die Verwendung von kontaminiertem Grünfutter oder Einstreu, aber auch der Einsatz von Erntehelfern diskutiert.</p> <p><u>Wildschweine</u></p> <p>Die Anzahl der ASP-Nachweise bei Wildschweinen ist im Berichtszeitraum im Vergleich zu den Vormonaten noch einmal angestiegen. Dieser Trend deckt sich mit den Vorjahreserfahrungen und erklärt sich u. a. mit der leichteren Auffindbarkeit von Kadavern in der vegetationsarmen Zeit. Für Lettland zeichnet sich aber saisonunabhängig eine «zweite Welle» der ASP seit dem ersten Auftreten 2014 ab. Im vergangenen Jahr wurden fast 1.300 Fälle von ASP beim Wildschwein gemeldet, nahezu dreimal so viele wie im Vorjahr.</p> <p>In Griechenland wurde die ASP erstmals bei Wildschweinen nachgewiesen, nachdem es im Februar 2020 zu einem singulären Ausbruch in einer kleinen Hausschweinehaltung etwa 60 km südlich der Grenze zu Bulgarien gekommen war. Die aktuellen Nachweise erklären sich wahrscheinlich, ebenso wie der Ausbruch in 2020, aus der räumlichen Nähe zu dem Seuchengeschehen in Bulgarien.</p> <p>Italien berichtet, dass der Trend der ASP-Fälle bei Wildschweinen im Piemont und in Ligurien im Berichtszeitraum leicht ansteigt, mit Ausbreitungstendenz nach Osten und Westen, auch jenseits der derzeitigen Zäune. Die Sperrzonen werden ausgeweitet. Die ASP-Lage in Lazio bleibt stabil (keine neuen Fälle seit Anfang September 2022, PAFF, s. auch Abbildung 1).</p> <p>Das FLI stellt einen Film zur Illustrierung der räumlichen Ausbreitung der ASP zur Verfügung.</p>
<p>Folgen für Deutschland</p> 	<p>In Deutschland hat die Verhinderung einer weiteren Ausbreitung im Wildschweinbereich nach wie vor höchste Priorität. Auch gilt es weiterhin, weitere Einträge in Hausschweinebestände zu verhindern. Unabhängig von der intensiven Kadaversuche im Ausbruchsgebiet (mit Anzeigepflicht für Fallwildfunde) werden insbesondere Jäger, Förster und Landwirte verstärkt gebeten, aufgefundenes Fallwild an die zuständige Behörde zu melden, beispielsweise über tierfund-kataster.de. Über alle Auffälligkeiten, auch bei lebenden Wildschweinen, sollten die zuständigen Veterinärämter unverzüglich informiert werden. Hausschweinebestände sind durch ein Maximum an Biosicherheitsmaßnahmen gegen einen Eintrag der ASP zu sichern. Tierhalter können die Biosicherheit ihrer Betriebe u. a. mittels der so genannten „ASP-Risikoampel“ (https://risikoampel.uni-vechta.de/) kostenlos und anonym überprüfen. Personen, die Schweine halten oder in Schweinehaltungen tätig sind, sollten von Reisen in von der ASP betroffene Gebiete absehen.</p> <p>In der EU legt die Durchführungsverordnung (EU) 2021/605 (zuletzt geändert mittels Durchführungsverordnung (EU) 2023/141) die geltenden Gebiete mit erhöhtem Risiko einer Verschleppung der Seuche (Teile I-III) fest.</p>
<p>Quellen / Links</p>	<p>FAO, ProMED, ADIS, PAFF, EMPRES-i</p> <p>Für weitere Informationen siehe BLV und FLI, EU-Kommission: Karte mit geregelten Gebieten und interaktive Karte.</p> <p>Interaktive Karten zum Geschehen in Polen und Lettland.</p>

Der HPAI H5N1-Seuchenzug durch Europa ist weiter in vollem Gang. Alle Ausbrüche beim Hausgeflügel waren vom Subtyp H5N1. Im Berichtszeitraum war H5N1 auch bei Wildvögeln der dominierende Subtyp. Aus den **Niederlanden**, wurde aber einmal der Subtyp H5N2 gemeldet, zwei Fälle aus **Italien** wurden nicht typisiert.

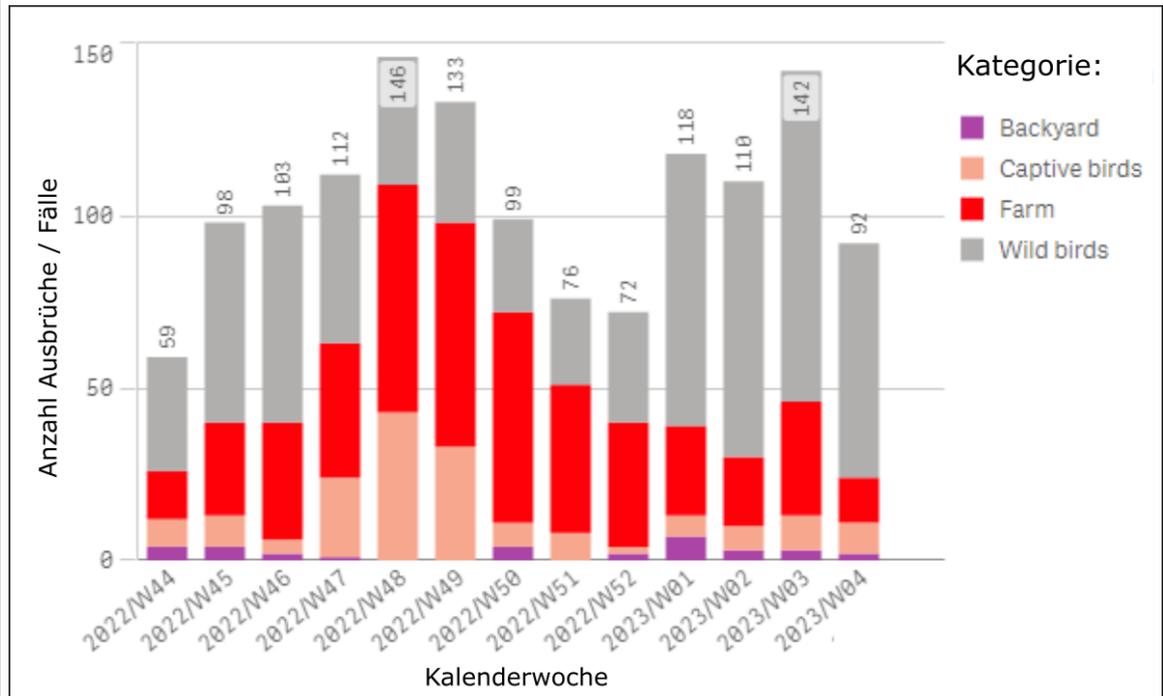


Abbildung 2: Im [ADIS](#) gemeldete HPAI-Nachweise bei Geflügel, in Gefangenschaft gehaltenen Vögeln und Wildvögeln seit November 2022 (Kalenderwoche 44; Stand 02.02.2023, Quelle: HPAI-Dashboard des [EURL Avian Flu Data Portal](#)). ADIS enthält keine Fälle aus Grossbritannien (Infos hierzu siehe [Geflügel UK](#), [Wildvögel UK](#)) und Russland.

Situation

Hausgeflügel

Die wöchentliche Anzahl der Ausbrüche beim Hausgeflügel ging bis Ende 2022 zurück, bevor sie im Januar 2023 wieder leicht anstieg (siehe Abbildung 2).

In **Deutschland** kam es zu 9 Ausbrüchen. Betroffen waren ein Mastentenbetrieb mit 70.000 Tieren in Bruck i. d. Oberpfalz / Bayern, vier Putenmastbetriebe zwischen 8.000 und 15.000 Tieren sowie kleinere Mischhaltungen.

Frankreich ist immer noch am stärksten betroffen mit vielen Ausbrüchen im Nordwesten. In **Polen** steigt die Inzidenz seit Mitte Dezember 2022 stark an. Betroffen waren Enten, Masthähnchen und Puten, insbesondere in der Mitte des Landes. Charakteristisch für diese betroffenen Regionen sind die Nähe zu Wasserflächen und die hohe Geflügeldichte. In **Italien** und **Ungarn** sind die Fallzahlen auf einzelne Ausbrüche zurückgegangen. Neu meldete **Österreich** zwei Ausbrüche im Osten des Landes.

In Gefangenschaft gehaltene Vögel:

In **Deutschland** kam es zu 13 Ausbrüchen, davon 8 in kleineren, privaten Haltungen. Betroffen waren aber auch Zoologische Gärten / Tierparks in Bad Kösen (Naumburg) und Halle (jeweils Sachsen-Anhalt), Schwerin (Mecklenburg-Vorpommern) sowie ein Wildgehege im Erftkreis (Nordrhein-Westfalen). Auch im Winterquartier der Alsterschwäne in Hamburg kam es zu einem Ausbruch mit erheblichen Verlusten ([NDR](#)).

Ende Januar 2023 bestätigte **Schweden** den ersten Ausbruch der Saison in einem kleinen Betrieb mit in Gefangenschaft gehaltenen Vögeln.

In anderen europäischen Ländern waren die wöchentlichen Meldungen im Vergleich zum Vormonat rückläufig.

Wildvögel

Seit Januar 2023 haben die Fallzahlen bei Wildvögeln in Europa stark zugenommen (Abbildung 2), betroffen sind vor allem **Deutschland**, **Frankreich** und **Grossbritannien**. Zur Verteilung der betroffenen Spezies in **Deutschland** siehe Tabelle 2. Nachdem **Österreich** bis Ende Dezember 2022 verschont geblieben war, verzeichnete es im Januar 2023 eine kontinuierliche Zunahme der Fälle im Osten des Landes. Viele Länder verzeichnen nach einem geringen Rückgang der Fälle eine erneute Zunahme, neben **Deutschland** auch die

Niederlande, Dänemark, Schweden, Italien und Polen. Einzelne Fälle wurden aus **Kroatien, Irland, Norwegen, Rumänien, Serbien, der Slowakei, Slowenien, Spanien, Ungarn, Tschechien** und der **Schweiz** gemeldet (s. auch Abbildung 3).

Eulen	Graureiher	Greifvögel	Kormorane	Möwenvögel	Schwäne	Störche	Wildenten	Wildgänse	Summe
1	3	5	1	21	19	1	6	34	91

Tabelle 2: Verteilung der Wildvogelnachweise auf Tiergruppen in Deutschland im Januar 2023

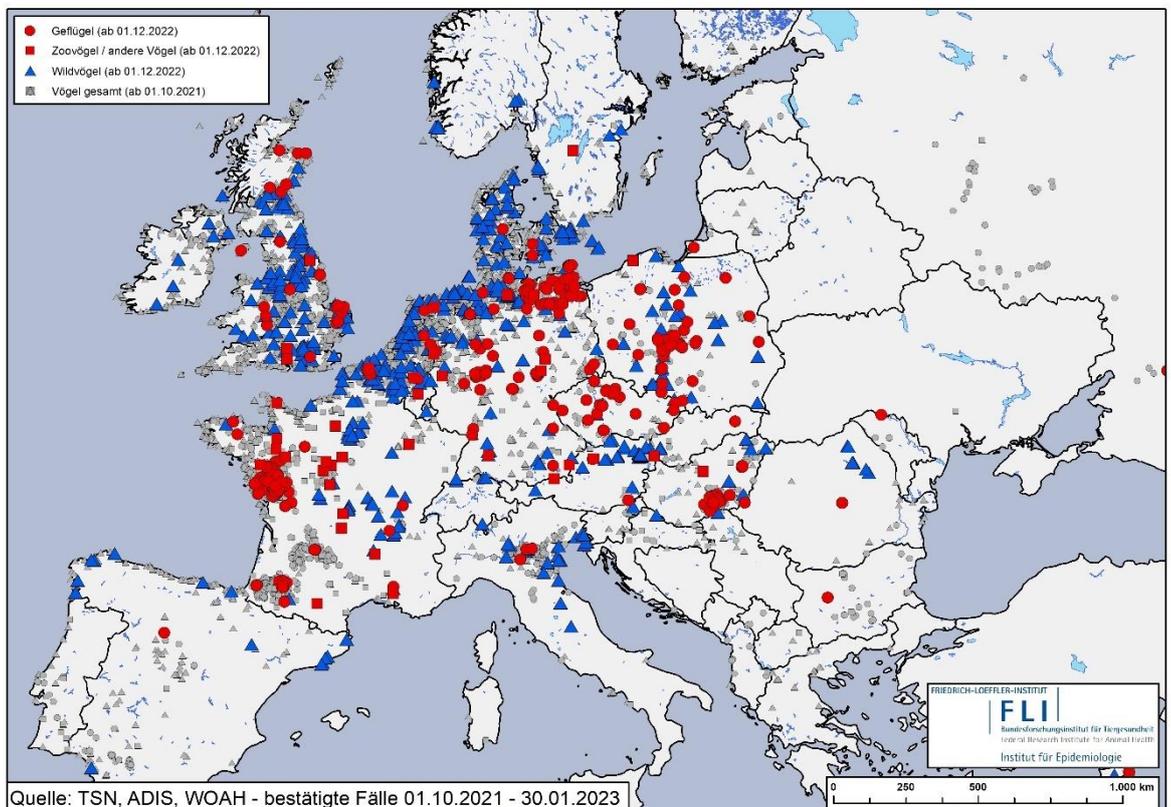


Abbildung 3: Vom 1. Oktober 2021 bis 30. Januar 2023 im ADIS sowie an die WOAH gemeldete HPAI-Fälle bei Hausgeflügel und Wildvögeln. Aktuelle Fälle ab 01.12.2022 in rot und blau; Geflügel = zu kommerziellen Zwecken gehaltenes (Haus-)Geflügel; Zoovögel / andere Vögel = andere in Gefangenschaft gehaltene Vögel.

Kommentar

Der aktuelle HPAI H5N1-Seuchenzug ist in vollem Gang. Bei Wildvögeln haben die Fallzahlen in ganz Europa zugenommen. Das Risiko der Aus- und Weiterverbreitung der HPAI-H5-Viren in Wasservogelpopulationen im Zusammenhang mit den hohen Dichten des Wasservogelbesatzes an Sammelplätzen innerhalb **Deutschlands** wird als hoch eingestuft. Das Risiko von HPAIV-H5-Einträgen in deutsche Geflügelhaltungen und Vogelbestände in zoologischen Einrichtungen durch direkte und indirekte Kontakte zu Wildvögeln wird als hoch eingestuft. Es ist derzeit auch von einem hohen Eintragsrisiko durch Verschleppung des Virus zwischen Haltungen (Sekundärausbrüche) bzw. durch Geflügelausstellungen oder Abgabe von infiziertem Lebendgeflügel im Reisegewerbe innerhalb Deutschlands und Europas auszugehen ([FLI](#)).

Laut der EFSA ([Avian influenza overview September – December 2022](#)) wurde in der Saison 2021/2022 die bisher grösste Vogelgrippe-Epidemie verzeichnet, mit der höchsten Anzahl an gekeultem Geflügel. Die Epidemie ist im Sommer 2022 aufgrund der Persistenz bei Wildvögeln nicht zum Stillstand gekommen.

Einzelne Fälle bei Säugetieren wurden und werden immer wieder gemeldet, wobei die Geflügelpest auch mit einem [Massensterben von Robben](#) im Kaspischen Meer in Verbindung gebracht wird.

Zur Besorgnis bei den [Experten](#) führt aber insbesondere der Nachweis der Infektion von Nerzen mit H5N1 auf einer [Nerzfarm in Spanien](#) im Oktober 2022. Das Geschehen gibt die bisher stärksten Hinweise für eine mögliche Übertragung des Subtyps H5N1 zwischen Säugetieren ([Nature](#)).

Das europäische Referenzlabor für aviäre Influenza hat ein HPAI-Dashboard ([EURL Avian Flu Data Portal](#)) bezüglich der HPAI-Nachweise in der EU freigeschaltet.

Krankheit	Hochpathogene aviäre Influenza (HPAI) – Europa und andere Regionen		
Folgen für Deutschland   	<p>Es wird weiter dringend empfohlen, Biosicherheitsmaßnahmen in den Geflügelhaltungen auf hohem Niveau zu halten und, wenn nötig, weiter zu verbessern (FLI). Auffälliges Verhalten und Totfunde bei Wildvögeln sollten umgehend den Veterinärbehörden zur Bergung und ggf. Untersuchung gemeldet werden. In Zoos und Geflügelhaltungen, insbesondere mit Auslauf- und Freilandhaltung, sollten Präventions- und Biosicherheitsmaßnahmen dringend überprüft und wenn nötig optimiert werden. Tierhalter können die Biosicherheit ihrer Betriebe u. a. mittels der so genannten „AI-Risikoampel“ (https://risikoampel.uni-vechta.de/) kostenlos und anonym überprüfen. In der derzeitigen Gefährdungslage sollte ein bundesweites Verbot von Geflügel- oder Vogelausstellungen bzw. der Abgabe von Lebendgeflügel (im Reisegewerbe) zur Vermeidung einer Verbreitung von HPAI-Infektionen, auch im überregionalen Verkehr, umgehend umgesetzt werden (FLI).</p> <p>In der EU legt der Durchführungsbeschluss (EU) 2021/641 (zuletzt geändert durch Durchführungsbeschluss EU 2023/125) die Schutz- und Überwachungszonen fest. Die betroffenen Gebiete des Vereinigten Königreiches und die sich daraus ergebenden Einfuhrbeschränkungen für Geflügel und deren Produkte werden über die Durchführungsverordnung (EU) 2021/404 (zuletzt geändert durch Durchführungsverordnung (EU) 2023/139) und die Durchführungsverordnung (EU) 2021/405 (zuletzt geändert durch Durchführungsverordnung (EU) 2022/2293) geregelt.</p>		
Quellen / Links	ADIS , OIE-Wahis , AHO , DEFRA , PAFF	Für weitere Informationen siehe BLV und FLI Interaktive Karten zum Geschehen in UK: APHA	

Kurzbeiträge		
Maul- und Klauenseuche (MKS)	<p>In Israel wurden Ende Dezember 2022 zwei MKS-Ausbrüche bestätigt und im Berichtszeitraum gemeldet. Laut einer Pressemitteilung des Jordanischen Landwirtschaftsministeriums wurden 56 Betriebe in Jordanien mit der Maul- und Klauenseuche infiziert, obwohl im letzten Quartal 2022 mehr als 4 Millionen Schafe, Ziegen und Kühe im Rahmen der ersten nationalen Impfkampagne gegen MKS geimpft wurden. Für Deutschland besteht weiterhin ein bedeutendes Risiko einer Einschleppung besonders aus der Türkei, Israel und den nordafrikanischen Ländern Algerien, Ägypten, Libyen, Marokko und Tunesien. EuFMD stellt ein neues Lernvideo (in englischer Sprache) zur Verfügung, um Tierhalter*innen in Gebieten zu sensibilisieren, die derzeit frei von MKS sind.</p>	  
Schaf- und Ziegenpocken	<p>Nachdem Spanien am 22. September (Radar Bulletin September 2022) einen ersten Ausbruch von Schaf- und Ziegenpocken gemeldet hatte, wurden bis Ende 2022 insgesamt 23 Ausbrüche der Krankheit festgestellt: zwölf in der Provinz Granada, einer in der Provinz Almeria sowie zehn in der Provinz Cuenca. In der Provinz Cuenca wurden im Januar 2023 im Rahmen der verstärkten Überwachung zwei neue Ausbrüche gemeldet. Es handelt sich um zwei Schafzuchtbetriebe für die Milcherzeugung mit 3.544 Schafen bzw. 1.359 Schafen und 311 Ziegen. Diese Betriebe befinden sich weiter östlich der bisherigen Restriktionszonen. Im südlichen Cluster (Granada & Almeira) wurden keine weiteren Fälle festgestellt, und dort wurden alle Sperrzonen am 16.01.2023 aufgehoben. In Spanien werden die Massnahmen zur Bekämpfung von Schaf- und Ziegenpocken gemäss der Delegierten Verordnung (EU 2020/687) zur Ergänzung der Verordnung (EU 2016/429) des Europäischen Parlaments und des Rates hinsichtlich Vorschriften für die Prävention und Bekämpfung bestimmter gelisteter Seuchen angewandt. Die Massnahmen sollen das Risiko einer Ausbreitung des Virus innerhalb des Gebiets und in andere Mitgliedsstaaten reduzieren und mögliche weitere Fälle durch verstärkte Überwachung aufdecken. Die Pockenseuche der Schafe und Ziegen gehört in Deutschland zu den anzeigepflichtigen Tierseuchen. Deutschland ist seit 1920 frei von der Pockenseuche. In den letzten Monaten hat Deutschland lebende Schafe in geringem Umfang aus Spanien erhalten, so dass unter Berücksichtigung des noch sporadischen Auftretens von einem geringen Eintragsrisiko ausgegangen werden kann. In der EU legt der Durchführungsbeschluss (EU) 2022/2333 (zuletzt geändert mittels Durchführungsbeschluss (EU) 2023/10) die geltenden Gebiete mit erhöhtem Risiko einer Verschleppung der Seuche fest.</p>	  

Kurzbeiträge

<p>Epizootische Hämorrhagie (EHD)</p>	<p>Nachdem im November 2022 in Italien und Spanien die ersten Ausbrüche der Epizootischen hämorrhagischen Krankheit (EHD) bestätigt wurden und nach weiteren Ausbrüchen in beiden Ländern im Dezember 2022, wurden im Berichtszeitraum nur aus Italien (wiederum Sardinien) weitere acht Ausbrüche in Rinderhaltungen gemeldet.</p> <p>In Italien wurde der Serotyp EHDV-8, welcher auch in Tunesien vorkommt, identifiziert. Aus Spanien liegen noch keine offiziellen Informationen zum Virusstamm vor.</p> <p>Auf Sardinien und Sizilien wird eine verstärkte Überwachung mittels Untersuchung von Haustierbeständen, Wildtieren und Vektoren durchgeführt, und es wurden Verbringungsverbote für empfängliche Tierarten aus den beiden Regionen verhängt. Die geltenden EU-Vorschriften für die Verbringung von Tieren in der Delegierten Verordnung (EU) 2020/688 der Kommission werden umgesetzt. Es dürfen nur Tiere aus Betrieben verbracht werden, in deren Umkreis von mindestens 150 km in den letzten zwei Jahren in keinem Betrieb EHD nachgewiesen wurde. Ähnliche Anforderungen gelten für das Verbringen bestimmter Geschlechtsprodukte.</p> <p>Es handelt sich um die ersten Ausbrüche von EHD bei Nutztieren in Europa. Bisher war EHD in Nord- und Südamerika, Australien, Asien, Afrika und im Mittelmeerraum (Israel, Marokko, Algerien, Tunesien und Türkei) verbreitet. Es wird davon ausgegangen, dass das Virus über infizierte Vektoren (= Gnitzen) durch Saharastürme Ende September und Anfang Oktober 2022 von Nordafrika (Tunesien) nach Europa gelangt ist.</p> <p>EHD ist in Deutschland eine anzeigepflichtige Tierseuche, die hierzulande bisher noch nie aufgetreten ist. Studien aus der Schweiz weisen darauf hin, dass euopäische Gnitzenarten in der Lage zu sein scheinen, neben dem BTV auch das EHDV zu verbreiten (Vektorkompetenzstudien). Zurzeit existiert kein kommerziell zugelassener Impfstoff (biorxiv.org).</p>	<p>○ ○ ●</p>
<p>Newcastle Krankheit (ND)</p>	<p>In Frankreich wurde ein ND-Ausbruch auf einem Betrieb mit 1.600 Masttauben in der Stadt Bayonne (Region Nouvelle-Aquitaine) bestätigt. In Norwegen erfolgte der Nachweis in einem Betrieb mit 130 Haustauben in der Gemeinde Sør-Odal (nordöstlich von Oslo). Die Tiere zeigten eine erhöhte Morbidität und Mortalität. Auch aus Schweden wurde Ende Januar ein Ausbruch auf einem Betrieb mit 5.000 Legehennen in der Gemeinde Ronneby (nordöstlich von Malmö) gemeldet. Die Hennen zeigten eine verminderte Legeleistung und Veränderungen der Eischale.</p> <p>Die Tiere der vorgenannten Ausbrüche wurden gekeult, und es wurden weitere Bekämpfungsmassnahmen (Zonierung, Probenahme und Verbringungsverbot) gemäss Verordnung (EU) 2020/687 (zuletzt geändert durch Delegierte Verordnung (EU) 2021/1140) durchgeführt.</p> <p>In Deutschland besteht eine Impfpflicht für Hühner und Truthühner. Alle Halter*innen müssen ihre Tiere regelmäßig gegen den Erreger impfen lassen. Dies gilt auch für Hobbyhaltungen von ein oder zwei Tieren. Die Newcastle Krankheit kann selbst in kleinsten Geflügelhaltungen zur Gefahr für ganze Regionen werden (tierseucheninfo.niedersachsen).</p>	<p>○ ○ ●</p>
<p>Tollwut (TW)</p>	<p>Im Berichtszeitraum wurde in der Europäischen Gemeinschaft je ein Tollwutfall aus Rumänien (Hund) und aus der Slowakei (Rotfuchs) gemeldet. Die Slowakei war seit Juli 2021 entsprechend Selbstdeklaration gegenüber der WOAH frei von terrestrischer Tollwut. Im September 2022 erfolgte ein erster erneuter Tollwutnachweis bei einem Dachs in Humenné, Ostslowakei, nahe Polen und der Ukraine. Vorgenannter Nachweis beim Rotfuchs im Berichtszeitraum (ebenfalls in Humenné) ist bereits der dritte Nachweis seit vergangenem September. Besonderes Augenmerk verdient aber die zweite Meldung der Slowakei noch aus dem Dezember 2022, aber nach Redaktionsschluss des entsprechenden Bulletins: Bei einer Hündin unbekannter Herkunft, die mit Welpen in der Nähe des Grenzdorfes (zur Ukraine) Veľké Slemence eingefangen wurde, wurde Tollwut nachgewiesen. Beim Fang war das Tier klinisch unauffällig, es wurde aber von einem Kontakt mit einem Fuchs berichtet. Auf Grund von Kapazitätsproblemen wurden die Tiere in die 400 km entfernte Quarantänestation in Trenčín, Westslowakei, verbracht. Erst dort zeigte die Hündin Klinik und verstarb. Humankontakte wurden ermittelt und die entsprechenden Maßnahmen ergriffen.</p> <p>Deutschland ist seit 2008 offiziell frei von Tollwut bei terrestrischen Tieren (Klassische Tollwut, RABV), auf Fledermäuse adaptierte Tollwut-Viren werden bei diesen Tieren allerdings gelegentlich nachgewiesen. Es ist wichtig, insbesondere kranke und verhaltensauffällige Wildtiere nicht anzufassen.</p>	<p>○ ○ ●</p>

Redaktionelle Mitteilungen

Das Radar Bulletin erscheint in der Schweiz und in Deutschland in zwei unterschiedlichen Ausgaben. Die Beurteilungen der Tierseuchen-Risiken werden länderspezifisch dargestellt. Das BLV und FLI tragen jeweils die redaktionelle Gesamtverantwortung für das Radar Bulletin ihres Landes. Frühere Ausgaben des Radar Bulletins können auf [OPEN AGRAR](#) sowie der [TSN-Webseite](#) nachgelesen werden.

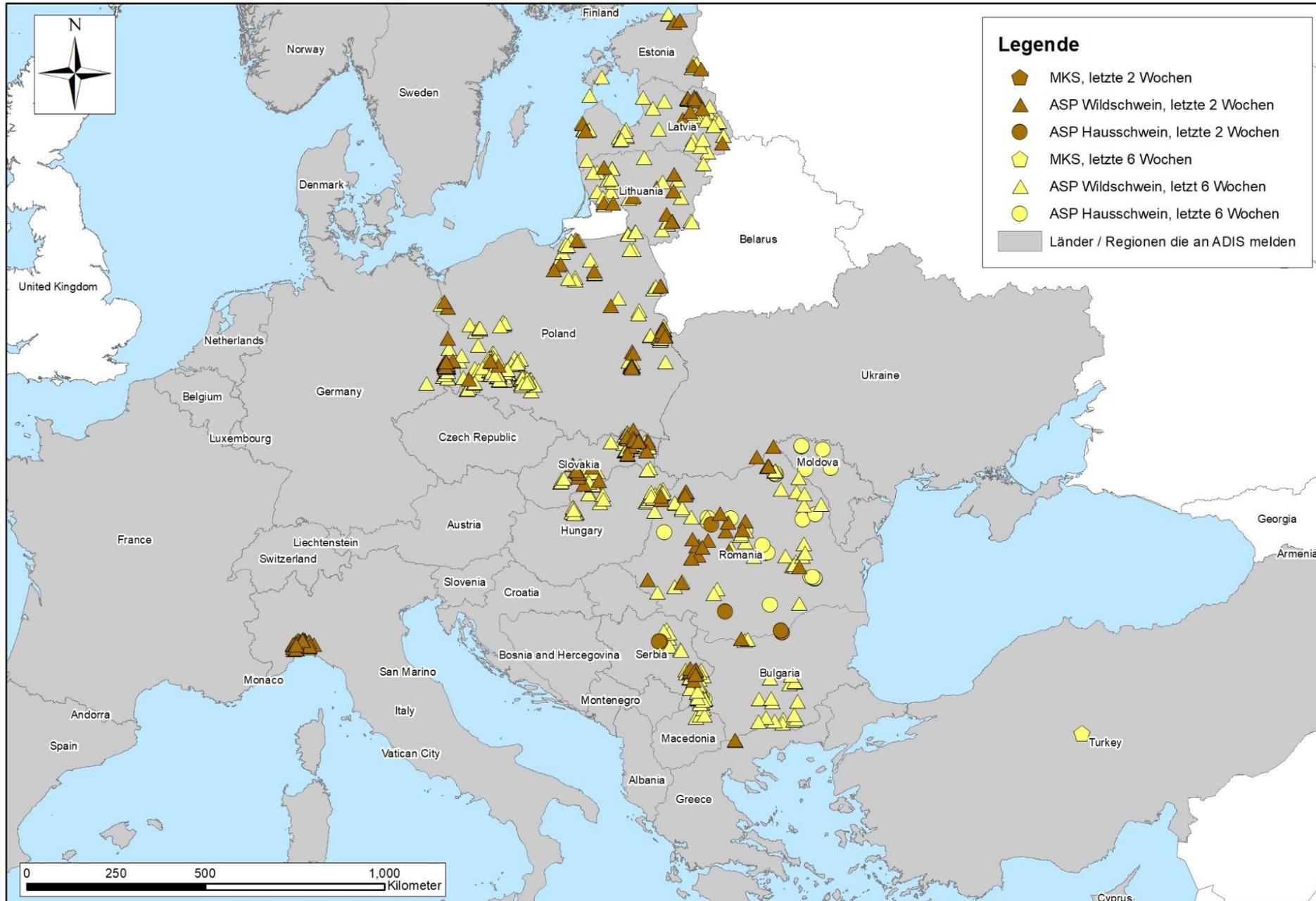
Möchten Sie künftig benachrichtigt werden, wenn das Radar Bulletin erscheint? [Hier](#) können Sie sich für den elektronischen Newsletter anmelden.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne unter nicolai.denzin@fli.de und katja.schulz@fli.de zur Verfügung.

ADIS-Meldungen zu den hochansteckenden Seuchen der letzten Wochen

Eine Zusammenstellung der Fälle der hochansteckenden Tierseuchen ASP, KSP und MKS sowie der AI der letzten sechs Wochen finden Sie auf den nachfolgenden Seiten [Quelle: Animal Disease Information System ([ADIS](#)): enthält alle offiziellen Tierseuchenmeldungen der EU-Mitgliedstaaten (inkl. Andorra, Färöer-Inseln, Island, Norwegen und Schweiz) an die EU-Kommission].

Meldungen von ASP, KSP und MKS in ADIS in den letzten 6 Wochen



Meldungen von HPAI in ADIS in den letzten 6 Wochen

